Einzelpreis 250 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle	5.200.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten	5.600.000 „
„ die Post . .	5.600.000 „
Ausland	7.000 000 „
Pro Woche . . .	1.500 000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millmeterzeile60000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez.(Mm.)200.000 „
Eingesandts im lokalen Teile 400000 „
Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 2. Lodz, Mittwoch, den 2. Januar 1924. **2. Jahrgang.**

Reduzierung der Ruhrbesatzung.

Brüssel, 31. Dezember. „L'Etoile Belge" meldet, daß tatsächlich in diesem Augenblick bereits eine Umgruppierung der Truppen im Ruhrgebiet stattfindet. Die belgischen Truppen werden zunächst um mehr als 2000 Mann herabgesetzt werden. Auch auf französischer Seite fand bereits eine Verminderung der Truppen statt, die weiter fortgesetzt werden soll. Diese Truppen befinden sich allerdings noch im besetzten Deutschland, wo sie noch einige Zeit bleiben sollen, um etwa neuerlich im Ruhrgebiet verwendet zu werden, falls sich irgend ein Zwischenfall ereignet. Auf jeden Fall wird im Monat Januar das Besetzungssystem im Ruhrgebiet stark verändert sein, so daß man allmählich zu der unsichtbaren Besetzung übergehen kann.

Gegen die deutschen Vorschläge.

Paris, 31. Dez. Nach hiesigen Blättern hat nunmehr auch General Degoutte seine Ansicht über das deutsche Memorandum betreffend die Herstellung eines modus vivendi in den besetzten Gebieten dem Quai d'Orsay mitgeteilt. Er sei ebenso wie Oberkommissar Tirard gegen die von der deutschen Regierung gewünschte Abänderung der Regie.

Auch die belgischen Sachverständigen, die sich mit der deutschen Note beschäftigt haben, haben ernstliche Vorbehalte erhoben. Die Aenderungen, die Deutschland verlange, seien derart, daß mindestens teilweise die Ruhrbesetzung unwirksam gestaltet werde.

Eine deutsch-französische Verständigung durch Vermittlung Englands?

London, 31. Dezember. „Matin" berichtet, daß der Abgeordnete der englischen Arbeiterpartei Tom Shaw drei Tage in Berlin geweilt habe, wo er mit den deutschen sozialistischen Führern in Fühlung getreten sei. Tom Shaw stellte sich als zukünftigen Unterstaatssekretär im englischen Außenministerium vor, und entwickelte seinen Plan eines Zusammengehens Englands mit Amerika, das eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen soll. Einerseits beabsichtigt Shaw in Paris zwar freundschaftliche, aber zugleich entschiedene Schritte zu unternehmen, um die französische Regierung zu veranlassen, von ihrer eigenmächtigen Aktion gegen Deutschland Abstand zu nehmen, sich auf einen gemeinsamen Reparationsplan zu einigen und die Rüstungsausgaben einzuschränken, wodurch Frankreich imstande sein werde, seine Kriegsschulden bei den Verbündeten zu tilgen. Anderseits trägt sich Shaw mit der Absicht, einen Druck auf Berlin auszuüben, um eine Rückkehr der Sozialisten zur Regierung herbeizuführen, und durch deren Einfluß Deutschland zu zwingen, eine loyale Reparationspolitik zu betreiben. Die deutschen Sozialisten stehen diesem Plan sympathisch gegenüber; besonders sagt ihnen das Versprechen zu, daß England Deutschland behilflich sein werde, sich vom französischen Drucke freizumachen.

Baldwin soll zurücktreten.

London, 1. Januar. (Vat.). Einige Blätter geben Baldwin den Rat, im Interesse der konservativen Partei von dem Vorsitz derselben zurückzutreten.

Drohender Konflikt zwischen Kanada und Großbritannien.

London, 31. Dezember. „Daily Graphic" erfährt, daß Kanada fest entschlossen sei, sich von Großbritannien loszulösen, falls die Beschlüsse der letzten britischen Reichskonferenz in Sachen der Schutzzölle nicht verwirklicht werden sollten.

Ein baltischer Staatenbund unter Ausschluß Polens?

Reval, 31. Dezember. Durch die vom estländischen Parlament vorgenommene Ratifizierung der mit Lettland vereinbarten Verträge ist nunmehr das militärische Schutzbündnis, die Koordinierung der Außenpolitik und der Beschluß, die Zoll- und Wirtschaftspolitik in Uebereinstimmung zu bringen, in Kraft getreten. Die Koordinierung der Zolltarife ist auf einer Konferenz estländischer und lettländischer Wirtschaftsvertreter in Riga durchberaten worden, ihre tatsächliche Durchführung dürfte indessen noch längere Zeit in Anspruch nehmen. — Lebhaftes Interesse wird dem estländisch-lettländischen Bündnis in Litauen entgegengebracht, dessen Anschluß an diesen Zweibund bisher durch die von Estland und Lettland auf Polen genommene Rücksicht verhindert worden war. Angesichts der zunehmenden außenpolitischen Isolierung Polens und seiner inneren Schwierigkeiten besteht jedoch nunmehr in Reval und Riga die Neigung, eine Einbeziehung Litauens in den baltischen Bund erneut ins Auge zu fassen. Demgemäß beginnt der Plan einer estländisch-lettländisch-polnischen Außenministerkonferenz in Warschau hinter dem einer estländisch-lettländisch litauischen Konferenz in Kowno zurückzutreten.

Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten.

Warschau, 1. Januar (Vat.) Am Neujahrstage fand im Marmor- und Rittersaal des königlichen Schlosses der traditionelle Neujahrsempfang statt. Es waren die Mitglieder der Regierung, Vertreter des Sejms, des Senats, des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit mit dem päpstlichen Nuntius an der Spitze und der sozialen Organisationen erschienen, die dem Staatspräsidenten ihre Glückwünsche übermittelten. Bei dieser Gelegenheit überreichte der dänische Bevollmächtigte dem Staatspräsidenten den Elephantenorden. Nach der Entgegennahme der Glückwünsche hielt Staatspräsident Wojciechowski eine längere Rede.

Die Finanzlage des deutschen Reiches.

Berlin, 31. Dezember. Das Reichsfinanzministerium gibt jetzt einige Uebersichtsausweise vom 10. bis 18. November und vom 15. November bis 20. Dezember bekannt. Diese Uebersichten zeigen die katastrophale Lage der Reichsfinanzen, aber in der Verschiedenheit der einzelnen Ausweise zeigt sich bereits die erste Wirkung entschlossener Ausgabendrosselung. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen kann angenommen werden, daß die schwebende Schuld des Reiches bei der Reichsbank bis zum 20. Dezember 1923 im wesentlichen als getilgt angesehen werden kann. — Mit dem 16. November 1923 beginnt für das Reich eine neue Wirtschaftsperiode. Post und Reichsbahn erhalten seit dem 16. November 1923 vom Reiche keine Zuschüsse mehr. Der Zuschußbedarf des Reiches beläuft sich für die Zeit vom 16. November 1923 bis 20. Dezember 1923 auf 605 Millionen Rentenmark.

Die neuen Richtlinien der russischen Wirtschaftspolitik.

Moskau, 31. Dezember. Das Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei hat eine Resolution über die nächsten Aufgaben der russischen Wirtschaftspolitik veröffentlicht, der sich die bevorstehende Parteikonferenz anschließen dürfte. Danach soll der Getreideexport weiter ausgebaut und zur Stabilisierung der Getreidepreise die Verstaatlichung des Getreidehandels auf dem Innenmarkt angebahnt werden. Als notwendig bezeichnet werden weitere Maßnahmen zur Festigung des Außenhandelsmonopols, Förderung der Bildung gemischter Gesellschaften unter Beteiligung ausländischen Kapitals, Durchführung eines Export- und Importprogramms, das die Erreichung einer aktiven Handelsbilanz ermöglicht und gleichzeitig die Versorgung der russischen Industrie mit billigen Rohstoffen und Halbfabrikaten sichert, verschiedene Maßnahmen zur Hebung der Industrie usw. Auf dem Gebiete der Finanzpolitik wird völliger Uebergang zu wertbeständigem Gelde, Einstellung der Papiergeldemission, Ausgabe stabilen Wechselgeldes in kleineren Einheiten als der Tschervonez (10 Goldrubel) und kleinerer Silbermünzen spätestens bis zum Frühjahr 1924 gefordert. Das Budgetdefizit soll unter allen Umständen eingeschränkt werden. Die Naturalabgaben sollen endgültig abgeschafft und die landwirtschaftlichen Steuern nur noch in wertbeständigem Gelde erhoben werden. Die Reallöhne der Arbeiterschaft sollen entsprechend der Steigerung der Produktion Heraufsetzungen erfahren.

Aus dem Leben der Deutschen in Polen.

Die Glocke.

Im Dorfe Starkowiec-Piontkowski (früher Pontkau) im Kreise Schroda besteht eine evangelische Kirchengemeinde. Und diese evangelische Kirchengemeinde schaffte sich im Jahre 1911 eine Glocke an, die auf einem Gerüst auf dem Schulhof aufgestellt und bei Beerdigungen geläutet wurde. Mit der Zeit wurde das Gerüst schadhaft, und in der Befürchtung, daß die Glocke herunterfallen und Schaden anrichten könnte, beschloß die Gemeinde, sie vorläufig herunterzunehmen und bei einem der Gemeindemitglieder unterzustellen. Wie das „Pos. Tagebl." erfährt, nahmen — diesem Beschluß gemäß — die Ansiedler Krause und Tismer die Glocke vom Gerüst herunter und stellten sie auf die Tismersche Scheunentenne. Am Tage, nachdem dies geschehen war, erschien bei Tismer ein Gendarm und bezichtigte den Tismer, er habe die Glocke gestohlen, und erklärte ihm, das würde ihm teuer zu stehen kommen, und mit Geld sei so etwas nicht abzumachen. Ungefähr zwei Monate später, am 14. August d. J., erhielten Tismer und Krause eine mündliche Vorladung in das Gendarmeriebureau. Sie wurden vernommen, und es wurde ihnen eröffnet, daß die Glocke beschlagnahmt sei. An demselben Tage holte ein Gendarm mit einem Fuhrwerk die Glocke von Tismer ab und brachte sie zum Ortsschulzen. Ein im Oktober abgegangener Antrag der Gemeinde auf Rückgabe der Glocke, da die Gemeinde sie neu aufstellen wolle, blieb bis heute unbeantwortet.

Von einer Schöffenwahl.

In derselben Gemeinde, Pontkau (jetzt Starkowiec-Piontkowski) im Kreise Schroda, fand am 16. Dezember d. J. die Schöffenwahl statt. Die Dorfgemeinde setzt sich zum Teil aus deutschen, zum Teil aus polnischen Arbeitern und Ansiedlern zusammen. Während die polnischen Gemeindemitglieder alle ohne Ausnahme ordnungsmäßig die Einladung zu der Wahl erhielten, wurden neun der deutschen Gemeindemitglieder nicht benachrichtigt und nicht geladen. Sämtliche Nichtgeladenen sind in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zugezogen und gehören zum Teil mehr als 30 Jahre der Gemeinde an. Als sie im Wahllokal erschienen und auch ihr Wahlrecht ausüben wollten, wurde ihnen dies verweigert mit der Begründung, sie ständen nicht in der Wählerliste. Und auf ihre Anfrage, warum sie nicht in die Wählerlisten eingetragen worden seien, wurde ihnen erklärt, sie wären nicht polnische Staatsbürger, sondern Reichsdeutsche, weil sie für Deutschland optiert hätten. In Wirklichkeit hat kein einziger von den neun für Deutschland optiert, und nach den Bestimmungen sind sie alle ohne Ausnahme zweifellos polnische Staatsbürger. Weiter stellte es sich heraus, daß die Wählerliste vom Ortsschulzen angefertigt worden war, und daß er von einer Behörde (so sagte er zu Krause selbst) die Weisung erhalten hatte, die bewußten neun Gemeindemitglieder sollten nicht in die Wählerliste aufgenommen werden.

Die auf diese Weise um ihr Wahlrecht Gebrachten legten beim Distriktskommissar in Schroda Einspruch gegen die Wahl ein.

Wie ein Schulvorstand entsteht.

Wie heute in rein deutschen Dörfern und in Schulen, die 160 Jahre lang in evangelischem Besitz waren, polnisch-katholische Mehrheiten herbeigeführt werden, dafür können die letzten Vorgänge in Rosenhagen (Rosnowo), Kreis Posen West, als lehrreiche Beispiele dienen. Mit Schluß des Schuljahres wurde die evangliche Schule in R. geschlossen, da die Zahl der Kinder vorübergehend unter 30 gesunken war. Darauf wurden — wahrscheinlich, damit der Schule ein katholischer Charakter gegeben würde, die katholischen Hausräter von Walerjanowo mit dem Schulverbande Rosenhagen verbunden, dagegen die evangelischen von Marienberg und Chomencyce ausgeschult. Die Schule

Das Wichtigste im Blatt:

Reduzierung der Ruhrbesatzung.
Eine deutsch französische Verständigung durch Vermittlung Englands?
Drohender Konflikt zwischen Kanada und Großbritannien
Ein baltischer Staatenbund unter Ausschluß Polens?
Die Finanzlage des Deutschen Reiches.
Die neuen Richtlinien der russischen Wirtschaftspolitik
Aus dem Leben der Deutschen in Polen. (Leitartikel)
Die Kirchenweihe in Konstantynow.

erhielt eine katholische Lehrerin, die des Deutschen kaum mächtig ist. Am 20. Oktober war die Neuwahl zum Schulvorstand. Die Wahl kam aus formellen Gründen nicht zustande. Noch in derselben Sitzung wurde für den 24 Oktober ein neuer Termin anberaumt. Aber auch jetzt erschienen nur die deutschen Wähler; die polnischen waren inzwischen benachrichtigt worden, daß der Termin aufgehoben sei. Es bleibe dahingestellt, wen die Schuld an dieser einseitigen Behandlung trifft. Vermutlich war man der Meinung, daß auch in dieser Sitzung keine polnische Mehrheit erzielt werden würde. Inzwischen wurde der deutsche Ortsschulze seines Amtes enthoben und ein Distriktsamtssekretär mit der Wahrnehmung der Ortsgeschäfte beauftragt. Der dagegen sofort eingelegte Protest blieb bis heute unerledigt.

Am Sonntag, 16. Dezember, fand nun die Schulvorstandswahl aufs neue statt. Geleitet wurde die Wahl von dem komissarisch beauftragten neuen Ortsschulzen. Der Namensaufruf aus der Kurrende ergab die Anwesenheit von 28 evangelischen und nur 24 katholischen Wählern. Trotzdem ergab die Zählung der Stimmen im ersten Wahlgang ein Mehr für die polnischen Stimmen. Man hatte im Wahllokal noch einige überhaupt nicht berechtigte Leute, die keinen eigenen Haushalt haben und zu den Schullasten nicht beitragen, in die Wählerliste aufgenommen. Der von deutscher Seite dagegen eingelegte Protest wurde überhört. Bei der nächsten Abstimmung wählten sogar der Wahlleiter und eine andere polnische Person, die erst seit vier Wochen am Ort ansässig ist. Ein Einspruch von deutscher Seite blieb wieder erfolglos. Dagegen wurde von der anderen Seite gegen die Anwesenheit eines evangelischen Mitglieds aus Abbau Ehemer eyce mit Erfolg Protest eingelegt. Obwohl nach der behördlich verfügten Zusammensetzung des neuen Schulverbandes laut Mitteilung vom 27. September 1923 der Abbau wie bisher zum Schulverbande Rosenhagen gehört, erklärte der Wahlleiter, daß der Abbau wieder ausgeschult sei, ohne freilich die verlangte schriftliche Unterlage zu seiner Erklärung zu geben. Das evangelische Mitglied mußte das Lokal verlassen. Trotz des sofort eingelegten Protestes nahm die Wahl ihren Fortgang. Sie endete mit dem „Siege" der auf diese Weise erlangten polnischen Mehrheit.

Reichskanzler Dr. Marx' Neujahrswünsche an das deutsche Volk.

Berlin, 1. Januar. (Pat.). Reichskanzler Dr. Marx richtete an das deutsche Volk eine Neujahrsbotschaft, in der er den Wunsch äußert, daß sich im neuen Jahre die Verhältnisse im Innern regeln möchten, und das deutsche Volk auffordert, dem Wohle, dem Frieden und der Einheit des Vaterlandes Opfer zu bringen.

Das Ende des „L 72".

Der Kommandant des „Dixmuiden" als Leiche geborgen.

Paris, 29. Dezember. Das Marineministerium erhielt vom Marineattaché der französischen Botschaft in Rom die Nachricht, daß sizilianische Schiffe auf hoher See die Leiche des Kommandanten des seit dem 21. Dezember vermißten Luftschiffes „Dixmuiden" gefunden haben. Von dem Luftschiff selbst und der übrigen Mannschaft ist nach den letzten Nachforschungen, die in einem Umfange von 60 Meilen an Ort und Stelle vorgenommen wurden, noch keine Spur entdeckt. In Paris rechnet man damit, daß das Luftschiff als verloren angesehen werden muß. Es würde sich dann um einen Verlust von 50 Menschenleben handeln.

L 72 ist ein früheres deutsches Marineluftschiff, das auf Grund des Versailler Friedensvertrages an Frankreich ausgeliefert werden mußte. Es war unter dem Name „Dixmuiden" in Toulon stationiert und hat zwei Jahre in französischem Dienst gestanden.

Die Kirchenweihe in Konstantynow.

Wie wir bereits gestern kurz berichtet haben, fand am Sonntag, den 30. Dezember v. J., in unserer Nachbarstadt Konstantynow die Einweihung der während des Krieges zerstörten evang.-lutherischen Kirche statt. Unter Vorantragung des Kreuzes begaben sich im festlichen Zuge die Mitglieder des Baukomitees sowie des Kirchenkollegiums und die an der Feier teilnehmenden Pastoren: L. Schmidt—Konstantynow, R. Schmidt—Pabianice, Patzer—Lodz, Buse—Alexandrow, Falzmann—Zgierz, Manitius—Zdunska-Wola und Generalsuperintendent Bursche, nach dem alten

Betsaal,

in dem sich bereits die Gemeinde zahlreich versammelt hatte. Nachdem die Gemeinde das Lied „Ach bleib mit deiner Gnade" gesungen hatte, ergriff Ortspastor Leopold Schmidt unter Zugrundelegung von Psalm 90: „Herr, Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für" das Wort. In ehrenden Worten gedachte er der während der letzten 8 Jahre geübten Treue und Opferwilligkeit der Konstantynower Gemeinde gegenüber ihrer Kirche. Nun könne sie in ihr neues Gotteshaus einziehen, wenn auch mit Wehmut im Herzen bei der Erinnerung an die erhebenden Stunden, die sie in dem alten Betsaal verbracht habe.

Nach einem Liede des Jugendchors: „Bis hierher hat der Herr geholfen", bildete sich der

Festzug,

der sich unter den Klängen des Chorals „Jesu, geh voran" . . ., der von den Posaunisten der vereinigten Chöre von Lodz und Konstantynow geblasen wurde, nach der Kirche zu in Bewegung setzte.

Vor der Kirche

machte der Festzug halt und nun sang der Alexandrower Kirchengesangverein „Immanuel" unter Leitung seines stellvertretenden Dirigenten Herrn Oswald Lietke das Lied: „Tut mir auf die schöne Pforte". Nachdem Herr Generalsuperintendent Bursche unter Bezugnahme auf die Worte des Psalmisten: „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe", einige Worte an die Versammelten gerichtet hatte, überreichte ihm als Vertreter der Behörde Herr Baumeister Kaban den Schlüssel zum Gotteshaus, das nun vom Generalsuperintendenten geöffnet wurde.

Das

Innere der Kirche

war mit Tannengrün festlich geschmückt. Zu der Feier waren nicht nur überaus zahlreiche Mitglieder der Konstantynower Gemeinde erschienen, sondern auch zahlreiche Gäste von auswärts hatten sich eingefunden.

Der Festgottesdienst wurde durch den Posaunenchor mit dem Choral: „Jesu Gnadensonne", eröffnet, auf den ein Lied der Gemeinde: „Lobe den Herrn", und daran anschließend eine Rede des Generalsuperintendenten folgte, der ihr die Worte des Propheten Amos, Kap. 9, Vers 2 zugrundelegte.

Der Ortspastor, Herr Leopold Schmidt, legte seiner nun folgenden Predigt das Bibelwort 1. Samuelis 7, 12 zugrunde: „Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mipa und Sen, und hieß ihn Eben-Ezer, und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen". Redner gab ein Bild der Entwicklung der Gemeinde Konstantynow.

Pastor Manitius-Zdunska-Wola hielt seine Rede in polnischer Sprache. Er erinnerte darin, daß er seine Kindheit in Konstantynow verbracht habe, da sein Vater 18 Jahre lang in dieser Gemeinde gewirkt habe.

Nun übergab der Generalsuperintendent die Kirche formell an die Gemeinde in der Person des Ortspastors und des Kirchenkolleoiums. Jeder der anwesender Pastoren sprach nunmehr einen Bibelspruch, wodurch die Weihe ihr Ende nahm.

Im Anschluß daran fand gleich der

Sonntagsgottesdienst,

der erste im wiederhergestellten Gotteshause, statt, wobei die Liturgie von Pastor Falzmann-Zgierz, die Predigt von Pastor R. Schmidt-Pabianice gehalten wurde.

Die für die Gemeinde Konstantynow so denkwürdige Feier verschönten durch Vorträge schöner Lieder die Chöre der Kirchengesangvereine: St. Johannis (Lodz) unter dem Taktstock des Generalmusikdirektors Birnbacher-Lange, „Immanuel" (Alexandrow) unter der Leitung des Dirigenten Lietke und Konstantynow (Leitung Kantor Rohrbach).

Die musterhafte Ordnung, die während der ganzen Feier herrschte, ist ein Verdienst des Festordnungsausschusses, an dessen Spitze Herr Leon Gellert stand.

Nun haben die Konstantynower ihr altes, liebgewordenes Gotteshaus wieder. Es war trotz Sturmesbrausen und Schneetreiben ein froher Tag, der Sonntag, der seine Weihe brachte, und wird denkwürdig bleiben in der Geschichte der dortigen evangelische Gemeinde, die ihre Opferwilligkeit so herrlich gekrönt sah.

***

Lokales.

Lodz, den 2. Januar.

bip. **Vom Friedensgericht.** Seit gestern ist die Zuständigkeit der Friedensgerichte soweit erweitert worden, daß ihnen Klagen eingereicht werden können, deren Gegenstand den Wert von 150 Millionen Mark nicht übersteigt. Handelt es sich um landwirtschaftliches Inventar (besonders des toten), so kann der Wert desselben eine Milliarde betragen.

bip. **Erhöhung der Gerichtsgebühren.** Seit gestern wurden alle Gerichtsgebühren um das fünfzigfache erhöht. Auch die gerichtlich verhängten Geldstrafen haben die gleiche Erhöhung erfahren.

Schneesturm. Der Schneefall, der bereits seit Tagen anhält, ist in der heutigen Nacht in einen Schneesturm ausgeartet. Straßen und Plätze wiesen heute morgen hohe Schneewehen auf, durch die es schwer war, durchzukommen. Die Straßenbahn konnte nur Schrittweise fahren, Fuhrwerke sah man am Morgen überhaupt nicht. Die Eisenbahnzüge kamen mit erheblichen Verspätungen nach Lodz, die Zufuhrbahnen verkehrten in den Vormittagsstunden überhaupt nicht.

Der Draht meldet übrigens solche Schneeverwehungen aus ganz Europa. In Deutschland erlitt der Eisenbahn- und Drahtverkehr große Störungen, desgleichen in Ungarn und Oesterreich, besonders in Tirol. In der Schweiz sind zahlreiche Lawinenstürze zu verzeichnen. Der Verkehr über den St. Gotthardt ist unterbrochen.

pap. **Die Hausbesitzer müssen den Aufenthaltsort ihrer ehemaligen Mieter kennen.** Das Regierungskommissariat teilt mit, daß die Hausbesitzer bzw. die Personen, die die Hausbücher führen, verpflichtet sind, im Falle der diesbezüglichen Forderung des Briefträgers ihm den Aufenthaltsort des verzogenen Mieters anzugeben.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

O Menschenherz, was ist dein Glück?
Ein rätselhaft geborener
Und, kaum gegrüßt, verlorener
Unwiederholter Augenblick!

Nikolaus Lenau.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(73. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Ruth warf sich an des Bruders Brust. „Klaus, bleibe hier! Es genügt, daß deine Leute helfen! Denk an uns! Was willst du dort? Herrn Löbbeckes Kostbarkeiten retten? Das können andere tun!"

Er machte sich von Ruth los.

Halte mich nicht länger! Ich muß! Kümmere dich um Ellen! Bleibe in ihrer Nähe, damit sie nicht durch andere erschreckt wird, falls sie erwacht! Lebe wohl, Ruth!"

*

Schaurig wies ihm das brennende Schloß den Weg, den er zu nehmen hatte. Er ritt rücksichtslos darauf los, nur von dem einen Gedanken beseelt: Isabella in Gefahr! Die Angst um die geliebte Frau jagte ihn vorwärts.

Von allen Seiten eilte Hilfe herbei; unheimlich tönte das Rufen der Leute und das Rattern der Wagen durch die Stille der Nacht, begleitet von dem Heulen und Pfeifen des Windes.

Am Parkeingang sprang Klaus ab — er wußte hier ja Bescheid — und band das Pferd an einen Baum in der Nähe des kleinen Kiosks.

Nun eilte er vorwärts. Seine Leute trafen soeben ein. „Der Herr Baron!" Es ging wie ein Aufatmen durch die Menge; willig ordnete man sich ihm unter und folgte seinen Befehlen.

An eine schnelle Löschung des Brandes war bei dem heftigen Winde nicht zu denken, deshalb suchte man aus dem Schlosse möglichst viel zu retten — Kostbarkeiten und Altertümer, Gobelins, altes Porzellan, Gemälde, was alles unersetzlich war. Mit höchster Anspannung ihrer Kräfte, besinnungslos beinahe von der großen Hitze, arbeiteten die Leute.

Wie das Feuer entstanden war? Man wußte es nicht. Im zweiten Stockwerk des linken Flügels war es anscheinend ausgebrochen — in den Zimmern Frau Löbbeckes. Die Zofe hatte es zuerst entdeckt — im Ankleideraum sei gleich alles voll Rauch gewesen, und die dünnen Spitzenvorhänge hätten lichterloh gebrannt. Da sei sie davongelaufen.

„Und die gnädige Frau? Wo war die?" Mit erstickter Stimme hatte es Klaus gefragt.

Bestürzt sah man sich an — keiner hatte in der großen Verwirrung an sie gedacht — jeder sprach anders.

Eine wahnsinnige Angst ergriff Klaus. Wenn die Flammen Isabella im Schlafe überrascht hatten, — und sie hatte sich schon niedergelegt, wie die Zofe sagte, — dann war sie unrettbar verloren! Er hätte aufschreien mögen vor namenloser Qual.

Mit fester Hand drängte er die Leute beiseite und stürmte in das brennende Haus; vielleicht hatte sie sich in ihrer Angst irgendwo verborgen! An diese schwache Hoffnung klammerte er sich.

In dem kostbaren Empfangssaal sah es wüst aus. Die Bilder waren von den Wänden gerissen, die Teppiche voller Schmutz und Wasser. Die Leute schleppten heraus, was sie nur fortbringen konnten.

Klaus lief die Treppe hinauf, den weiten Korridor entlang, nach dem brennenden Teil des mächtigen Gebäudes. Der Rauch beizte ihm die Augen, sengende Hitze erfüllte den hohen gewölbten Gang — er stürmte weiter. „Isabella!" rief er mit heiserer Stimme.

Er hatte alles vergessen, dachte nur an sie, die vielleicht in Todesangst irgendwo kauerte. Aber es war ja Wahnsinn, sie noch finden zu wollen! Er riß eine Tür auf; dick quoll der Rauch heraus und eine Feuergarbe schlug ihm ins Gesicht, daß er taumelte. Wer hier geweilt und nicht gleich einen Ausweg gefunden hatte, der war längst vernichtet!

Er mußte zurück. Jeden Winkel durchsuchte er.

„Mein Gott", murmelte er, „laß mich sie finden! Es war doch möglich, daß sie noch zu rechter Zeit erwacht und geflüchtet war und sich jetzt vielleicht an einer sicheren Stelle befand? Gewaltsam wollte er sich damit beruhigen, während er angstvoll nach ihr forschte. Aber nichts von ihr war zu entdecken; er mußte die Hoffnung aufgeben, sie im Hause zu finden.

Er umklammerte einen Baum und preßte sein Gesicht an die harte Rinde.

Konnte er wieder froh werden, wenn da, was er fürchtete, geschehen sein sollte? Er stöhnte tief auf in seiner Qual. Da hörte er hinter sich mit ruhiger, tiefer Stimme sagen:

„Warum gibt Klaus Wallbrunn sich so viel Mühe, zu retten, was nicht des rettens wert ist! Mag es doch ruhig brennen."

(Fortsetzung folgt).

Die Einkommensteuer.

Wie sie jetzt von Bezügen erhoben wird.

Wie die Lodzer Finanzkammer uns mitteilt, hat das Finanzministerium verfügt, daß die Einkommensteuer von Gehältern, Emerituren und Löhnen für Mietsarbeit vom 1. Januar laut folgender Tabelle berechnet wird:

Jahresgehalt in Tausenden Mark von	bis	Steuerprozentsatz
1 576 800	2 102 400	0 3
2 102 400	2 628 000	0,4
2 628 000	3 416 400	0,5
3 416 400	4 204 800	0,7
4 204 800	4 993 200	0,9
4 993 200	5 781 600	1,1
5 781 600	6 570 000	1,4
6 570 000	7 446 000	1.7
7 446 000	8 322 000	2
8 822 000	9 198 000	2,5
9 198 000	10 074 000	3
10 074 000	10 950 000	3,5
10 950 000	11 388 000	4,5
11 388 000	12 045 000	5,5
12 045 000	12 702 000	7
12 702 000	13 578 000	8 5
13 578 000	14 454 000	10
14 454 000	15 330 000	11,5
15 330 000	16 425 000	13
16 425 000	17 520 000	13,6
17 520 000	18 615 000	14,3
18 615 000	19 710 000	15
19 710 000	20 805 000	15,7
20 805 000	21 900 000	16,5
21 900 000	22 995 000	17,3
22 995 000	24 090 000	18,1
24 09 000	25 185 000	18,8
25 185 000	26 28 000	19 5
26 280 000	39 420 000	20 2
39 420 000	52 560 000	20,9
52 560 000	65 700 000	21,6
65 700 000	78 840 000	22,3
78 840 000	98 550 000	23
98 550 000	157 680 000	24,5
157 680 000	197 100 000	25,5
197 100 000	262 800 000	27
262 800 000		28,5

Vereine und Versammlungen.

Christlicher Commisverein z. g. U., Pusta 10 Donnerstag, den 3. Januar, wird Herr Privatlehrer Freudenthal einen Vortrag über: „Die Revolution von 1848 in Deutschland" halten. Beginn 9 Uhr abends.

Sport.

Olympiade 1924. Für die olympischen Spiele, die 1924 in Paris stattfinden sollen, haben sich bisher 34 Nationen gemeldet. Südamerikanische Meldungen fehlen. Deutschland ist nicht eingeladen.

Das fliegende Fahrrad. Die „Daily Mail" berichtet aus New-York über erfolgreiche Flugversuche mit einem neuen Flugzeugmodell, das in der Luft nur durch die Muskelkraft des Fliegers in Bewegung erhalten werde. Die Maschine besteht aus einem Fahrrad, an welchem sieben kleine Tragflächen jalousieartig übereinander angebracht sind. Der kleine Propeller wird durch die Pedalumdrehungen in Bewegung gesetzt. Die ganze Maschine hat ein Gewicht von nur 48 Kilogramm. Während der bisherigen Versuche wurde zur Erzielung der notwendigen Aufstiegsgeschwindigkeit ein Automobil vorgespannt, einmal in der Luft schwebend konnte die Maschine gleich einem Fahrrad fortbewegt und gelenkt werden. Auch die Landung ging glatt vonstatten. Der Erfinder Brook hofft, in kurzer Zeit so weit zu sein, daß die erforderliche Antriebsgeschwindigkeit mit den Pedalen allein hervorgebracht werden kann, womit das Problem des fliegenden Fahrrades gelöst wäre.

Bücher und Zeitschriften.

Naturwissenschaft—Weltanschauung—Religion. Bausteine für eine natürliche Grundlegung des Gottesglaubens. Von D. Dr. med. Dr. phil. Johannes Reinke, Professor an der Universität Kiel 8° (VIII u. 172 S.) Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. 3.— Schw. Fr.

Der Verfasser dieses Buches ist in seinen 1922 erschienenen „Grundlagen einer Biodynamik" der physikochemischen Bedingtheit der Lebensvorgänge wohl tiefgrabender nachgegangen, als irgend ein Biologe vor ihm, wobei er sich jeder Grenzüberschreitung in das Gebiet des Metaphysischen (Transzendenten) sorgfältig enthielt. Im vorliegenden Buche proklamiert er das Recht, die aller Naturforschung zugrunde liegenden Methoden der Induktion und des Analogieschlusses anzuwenden auf den Bau einer Brücke aus der physischen in die metaphysische Sphäre. Nach ihm enthält nur die theistische Weltanschauung den Schlüssel zum Verständnis der Wunder der Natur. Angesichts dieser Wunder werde der denkende Mensch vor die Frage gestellt: Ist das alles durch Zufall entstanden oder durch Vernunft, d. h. durch den Ratschluß Gottes? Und die Antwort könne bei vorurteilsloser Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände nicht zweifelhaft sein. Die Natur sei nur begreifbar als Offenbarung Gottes, und in diesem Sinne liefere die Naturerkenntnis Bausteine für das Fundament der Religion.

Das Buch ist gemeinverständlich geschrieben. Wenn sich der Verfasser in einer dem eigentlichen Text vorausgeschickten Ansprache unmittelbar an die deutsche Jugend und die deutsche Arbeiterschaft wendet, so geschah dies aus seiner Ueberzeugung heraus, daß durch atheistische Schriften wie Haeckels „Welträtsel" und „Lebenswunder" gerade unter die deutsche Arbeiterschaft unsägliches Unheil und Verwirrung ausgestreut worden sind.

Heinerle mit dem Korb und andere Erzählungen. Von August Gantner. Zweite und dritte Auflage. (5. bis 9. Tausend) 8° (VIII u. 222 S.) Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. 3 — Schw. Fr.

„In diesem frischen Buche lernt man mit Vergnügen einen tüchtigen Volkserzähler kennen, der sich freilich auch schon früher besonders als Schwarzwälder Dialektdichter bekannt gemacht hat. Die Stoffe mitsamt den Personen sind ganz der urwüchsigen Schwarzwaldgegend entnommen, offenbar alles geschaute und erlebte Menschen, deren einfaches Seelenwesen uns herlicher anmutet und interessanter dünkt als so manches großspurige und kranke Menschenkind der sog. „großen" Literatur. In ganz einfacher, aber dennoch liebevoll gepflegter Sprache erzählt Gantner; es ist ihm hoch anzurechnen, daß er von der Sentimentalität nirgends angekränkelt ist. Echte Poesie und kerniges Menschentum finden sich überall. Ein Buch wie dieses bietet dem Leser den Beweis, daß die alte, gute Tradition der geschmackvollen Erzählungskunst noch nicht ausgestorben ist."

Winternacht.

Alle Sorgen schlafen, —
Wie in stillem Hafen
Ruht die Stadt.
Von den Straßen hat
Sich verflüchtigt Lärm und Hast,
Qual und Unrast
Schläfert ein
Mondenschein.

Still die Stunde. Still die Welt.
Zauberhaft die Nacht erhellt, —
Schnee auf Dächern liegt.
Und des Herzens Sehnen fliegt
Hin zur Ewigkeit.
Weit hinaus aus Raum und Zeit ....
Alle Sorgen schlafen,
Jeder ist im Hafen.

Rosa Schönfeld.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. Januar 1924

der

„Freien Presse".

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers, der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, sehen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf:

an den Wochentagen . . . . . Mk. 250,000.—
„ „ Sonntagen . . . . . „ 300,000.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt . . . . . halbmonatlich „ 2,700,000.—
Mit Zust. in Stadt u. Land für d. laufende Woche 1500,000. „ „ 2,800,000.—
Lehrer und Geistliche deutscher Nationalität zahlen 25% weniger.

Anzeigen-Tarif:

Die 7gespaltene Millimeterzeile kostet im Inseratenteil . . . Mk. 60,000.—
„ 3 „ „ im Reklameteil . . . . . „ 200 000.—
Im lokalen Teile für die Korpusschriftzeile . . . . . „ 400,000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 %,
„ 6 „ „ 15 %,
„ 10 „ „ 25 %.

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postscheckkonto Nr. 60,689, „Freie Presse" oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Säumige Zahler haben bei Entrichtung der Bezugsgebühr für die rückständigen Monate den zuletzt gültigen Abonnementspreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank, Langgasse 32—34, **Deutschland:** Ostdeutsche Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35. Am Karlsbad, 29.

„Freie Presse".

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Zloty = schweiz. Frank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 90%
„ monatl. „ „ 120%
„ ¼ jährl. „ „ 180%
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 90% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480



Burgers Mode-Führer

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.

Der Ratgeber für die Damen- und Backfischwelt

Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom

Verlag Otto Burger, Leipzig-S.

Der Kenner trinkt nur

Schmalenbergs Weinbrand

Marke Edelbrand—Feinbrand.

4536

Gesangverein „Harmonia 1919"
Lodz

veranstaltet am Sonnabend, den 5. dss. Mts., um 8 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale, Andrzejastr. 17, eine

Weihnachtsnachfeier

verbunden mit reichhaltigem Programm.

A. a. sind vorgesehen: Chor- und Sologesänge, Musik- und humoristische Vorträge sowie Aufführung eines Weihnachtsspieles.

Nach dem Programm: Tanz.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

4656 Die Verwaltung.

Der Lodzer Zither-Verein

veranstaltet am Sonnabend, den 5. Januar, im Vereinslokale Wulczanska 129, von 8 Uhr abends ab, ein

Weihnachts-Fest,

zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen werden.

Da bei diesem Feste unter anderem eine gegenseitige Bescherung vorgesehen ist, wird jeder Besucher freundlichst gebeten, einen Gegenstand als Geschenk verpackt mitzubringen. 4657

Die Verwaltung.

Lodzer Musikverein „Stella".

Sonnabend, den 5. Januar 1924, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Sienkiewicza 54, ein

Maskenball

statt, zu dem alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gäste herzlich eingeladen werden.

Der Festausschuß.

P. S. Masken, die unerkannt sein wollen, belieben ihre Einlaßkarte von Mittwoch, den 2. Januar, im Vereinslokale von 8 Uhr ab in Empfang zu nehmen. 4644

Bieten laufend 4580

ab Lager waggonweise und in kleineren Partien an:

Bimsteinmehl | sämtliche Bimssteine
Schmirgel | Talcum vereinigt u. ungereinigt
Carborundum | Magnesit
Marmormehl | Calcimagnesitum
Marmorkörnungen | Estrichgips

Fluate zum Härten und Konservieren von Steinen. — — (Gebrauchsanweisung auf Wunsch). — —

Wielkopolska Huta „HELENIT", Grudziądz, p. Bronów (Wlkp.)

Katholischer Kirchen-Gesang-Verein „Anna" zu Lodz,
Przędzalniana Straße 103

Sonntag, den 6. Januar l. J., findet im eigenen Lokale die diesjährige 4664

General-Versammlung

statt. Erster Termin 3 Uhr, beschlußfähiger Termin 4 Uhr nachmittags.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht der Vorstand.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde
— zu Lodz —

Sonnabend, den 5. ds. Mts., 7 Uhr abends für Erwachsene und Sonntag, den 6. d. Mts., 4 Uhr nachmittags für Kinder, im eigenen Vereinslokale, Nawrotstr. 31,

Christbaumfeier,

zu welcher höfl. einladet

der Vorstand.

P. S. Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige. 4663

Lodzer Turnverein „Kraft",
Sienkiewicza 54.

Sonnabend, den 12. Januar 1924 ab 9 Uhr abends:

Traditioneller Maskenball

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen.

Der Festausschuß.

P. S. Der Eintritt ist nur gestattet gegen Vorzeigung der Einladung, welche beim Schriftführer Dienstag u. Freitag von 8—10 in Empfang zu nehmen ist. 4648

Wienerin, welche Unterricht in Musik (Violine erteilt, sucht ein

Zimmer

mit separatem Eingang. Offerten unter „Herma E." an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. 4655

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt 4301

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Präs. Narutowicza Str. 14.

Abonnement monatlich 700.000 Mark.

HEILANSTALT

17 ZGIERSKA 17

empfängt Kranke in allen Spezialitäten täglich ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Elektrisieren, Massage, Einspritzungen empfohlen künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.

HONORARIUM 500,000 Mk. 4492

Aelteres deutsches Mädchen,

seit 15 Jahren in ungekündigter hauswirtschaftlicher Stellung, sucht die Bekanntschaft eines Herrn von 45 bis 50 Jahren, welcher in Stellung, oder Professionalist ist, zwecks Heirat. Bedingung: kein Säufer. Off. unt. „Anständig" an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 4660

Wiener

Säuglingspflegerin

mit Praxis und erstklassigen Referenzen sucht Stellung zum neugeborenen Kinde. Auskunft Gdanska 77 a, beim Portier von 9—12 und von 4—7 Uhr abends. 4624

Diplomierter 4642

Ingenieur der Chemie

sucht Anstellung in einem größeren Unternehmen. Off. unt. „K. H." an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Die Rettungsstation „Linas Hacebek", Cegielniana Nr. 53 sucht per sofort zur Bedienung

deutschen Jungen

der schreiben und lesen kann und gute Zeugnisse besitzt. Zu melden in der Kanzlei täglich von 10—1 und von 3—7 Uhr abends. 4634

Möbelzeichner

perfekt und flott im Entwurf, Skizze und Detail gut versiert, tunlichst geleernter Tischler, wird sofort aufgenommen. Solche die in größeren Möbelfabriken bereits tätig waren, werden bevorzugt. Nur ledige Bewerber wollen sich melden.

Anfragen an die **Möbelfabrik I. Skrzivanek** Teschen, Schlesien, Polen. 4607

Intelligentes

Fräulein

zu 2 Kindern sofort **gesucht.**

Kilinski-Straße 50, Quer-Offizine, 3. Etage, Rosenberg 4675

Schlittschuhe

schärft gut und schnell die mechanische Schlosserei von Feld & Czworowski, Nawrotstr. 29. 4639

Die beste

Kapitalsanlage

ist ein **Buch.**

Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungsliteratur) sind in der Geschäftsst. der „Freien Presse" billig zu haben.

Ein

Smoking-Anzug

billig zu verkaufen. Kilinskiego 158 a, 2 Et., W. 8, Front. 4637

Verkäuferin

für ein Galanteriegeschäft, die die deutsche und polnische Sprache beherrscht, per sofort gesucht. Zu melden bei J. Bergmann, Moniuszki 8, Offiz., 2. Stock, von 6—9 Uhr abends. 4643

Fröblerin,

die die poln. Sprache beherrscht, für die Nachmittagstunden zu Kindern gesucht.

Off. unter „Kinderliebe" an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. 4661

Dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, venerische und Harnorgankrankheiten

Poludniowa 23

Empf. v. 8—2 und 4—8

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4628

Dzielna-Straße 9.

Empf. v. 8—10½ u. 4—8.

Dr. med. M. Fuller

Sienkiewicza 50.

Haut- u. venerische Krankheiten empfängt von 1—3 und v. 5—8 Uhr nachm. 4197

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt 10—12 und von 5—7 4019

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. 4176

Edmund Eckert

Haut-, Harn- u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 12—3 u. v. 7—9, Damen 3—4 Uhr nachm.

Kilinski-Straße 157

das 3. Haus v. d. Glowna.